

„Ein Geschenk, hier zu leben“

Für Angelika Eisenbrand-Leykauf führen alle Wege zum Hohenstein



Bei den Jogging-Routen von Angelika Eisenbrand-Leykauf ist die Burg Hohenstein stets in Reichweite (oben). Der klassische Windbeutel mit Vanilleeis und heißen Kirschen darf bei einer Tour zum Hohenstein nicht fehlen. Fotos: U. Meckler

ALGERSDORF – Wo verbringen Persönlichkeiten aus der Region gerne ihre Freizeit und warum haben sie sich gerade diese Orte zum Entspannen ausgesucht? Die Sommerserie „Meine Hersbrucker Schweiz“ stellt unterschiedliche Menschen mit ihren Lieblingsplätzen vor – aus deren ganz persönlicher Sicht. Heute verrät Designerin Angelika Eisenbrand-Leykauf, warum sie mit ihrer Familie nach Algersdorf gezogen ist und was sie an der Burg Hohenstein so liebt.

„Algersdorf hat uns sozusagen gefunden“, erzählt die gebürtige Weißenburgerin. Vor elf Jahren, als sie mit ihrer Tochter schwanger war, suchten ihr Mann und sie nach einem schönen ruhigen grünen Fleckchen, wo ihr Kind ländlich aufwachsen könnte. „Über 150 Grundstücke östlich von Nürnberg haben wir uns angesehen“, erinnert sich die Mediengestalterin. Doch keines war so schön wie das am Waldrand in dem 60-Seelen-Dorf und keines hatte eine derart grandiose Aussicht auf die nahegelegene Burg zu bieten. „Oben

auf der Bank am Hohenstein mit Blick auf Nürnberg haben wir beschlossen hierher zu ziehen“, erzählt die Mutter einer Tochter. Überglücklich waren sie damals, denn es gab für sie zu diesem Zeitpunkt nichts schöneres, als in diese zauberhafte Umgebung zu ziehen. „Seitdem empfinden wir es als Geschenk hier zu leben“, sagt sie. Heimat auf'm Teller, Citta slow, die vielen Hutanger in der Umgebung: Es sind viele Dinge, die der Lebensart der Familie Leykauf entsprechen.

Die Entscheidung fürs Sittenbachtal feierten sie seinerzeit gebührend. Welcher Anlass hätte besser sein können als das Millennium-Sylvester? Mit Kind und Kegel wanderten die Eisenbrand-Leykaufs in der Nacht hoch zur Burg. „Die erhoffte gute Sicht war allerdings eine Katastrophe“, lacht die lebensfrohe Algersdorferin rückblickend. „Nur Nebel um uns herum. Aber der viele Schnee, die Winterwanderung und das ganze Remmidemmi an der Burg, das war toll“, erzählt sie über diese unvergessliche Jahreswende, die zu-

gleich eine große Einweihungsparty ihres neugebauten Hauses war.

Immer wieder zieht es die drahtige Frau seitdem auf die Burg: sei es während eines Weihnachts-spaziergangs mit der Familie oder um Freunden die leckeren Windbeu-



tel in den Hohensteiner Cafés zu präsentieren.

Die Burg ist der Orientierungs- und Fixpunkt, der schier von jedem Winkel der Gegend zu erkennen ist. Angelika Eisenbrand-Leykauf macht diese Erfahrung häufig. Denn sie ist oft als Joggerin unterwegs. „Zu meinem 42. Geburtstag habe ich



mir 42 Kilometer geschenkt“, erzählt sie über den Beginn ihrer Laufleidenschaft. „Vor einem Marathon in der Vorbereitungsphase laufe ich zwischen 40 und 60 Kilometern in der Woche.“ Unzählige Höhenwege gibt es hier, die ideal zum Trainieren sind, etwa nach Entmersberg, Hormersdorf, Wallsdorf oder Hersbruck. Die Burg Hohenstein hat sie dabei oft im Blick, viele Strecken führen wie automatisch an diesen magischen Ort.

Zu steil ist ihr das Gelände nicht. Im Gegenteil: „Bergtraining ist gut“, sagt Eisenbrand-Leykauf. „Es stärkt die Willenskraft und die Disziplin.“ Das hilft, den inneren K.O.-Punkt beim Marathon zu überwinden. Außerdem ist das ein wichtiger Ausgleich zum Stress in der Arbeit. Dabei will sie bloß nicht von irgendwelchen technischen Geräten wie GPS oder Pulsmesser abgelenkt werden: „Dann höre ich nicht mehr auf meine innere Uhr“, so die Diplom-Designerin. Gerade das sei aber wichtig und befreiend.

Im nahenden Herbst freut sie sich schon wieder auf die Laubfärbung: „Der Blick vom Hohenstein aus über die bunten Buchenmischwälder ist

grandios“, sagt sie. Überhaupt sei der Ort perfekt um auf andere Gedanken zu kommen: „Die Perspektive auf die Dinge ändert sich hier oben.“ Sie findet sogar, dass man den Ort im Alltag bewusst nutzen kann: „Für Gespräche oder Reflexionen.“

Neben diesem außergewöhnlichen Ort in der Hersbrucker Schweiz empfiehlt die ehrenamtliche Beirätin für Marketing und Werbung des Hersbrucker Kunstmuseums einen Spaziergang durch die Hersbrucker Kunstszene. „Kunst und Kultur liegen mir als Designerin naturgemäß am Herzen“, erklärt Eisenbrand-Leykauf. Seit Jahren engagiert sie sich deswegen für das KMH. Einiges hat die Stadt in dieser Hinsicht zu bieten: Kunstfenster, Anna M. Scholz-Stiftung, Skulpturengarten. Neben dem tollen Naturschauspiel im Sittenbachtal ein weiterer Grund, warum die Region östlich von Nürnberg für sie „etwas ganz Besonderes“ und „außerordentlich schön“ ist. ULLA MECKLER

Die Serie erscheint auch im Internet unter www.hersbruckerschweiz.de, Stichwort Lieblingsplätze, und unter www.n-land.de.

Grünes Licht für „Bürgerwind“

NÜRNBERGER LAND (Ira) - Das Landratsamt hat die immissionsrechtliche Genehmigung für den Bau einer Windkraftanlage in Lauf-Neunhof erteilt. Der Bescheid wurde dem Bauträger und verschiedenen amtlichen Stellen zugestellt. Nach der Veröffentlichung im Amtsblatt des Landkreises Nürnberger Land liegt der Bescheid im Landratsamt und im Rathaus der Stadt Lauf zur Einsicht aus.

Das Landratsamt Nürnberger Land hat der Firma Bürgerwind Lauf GmbH gem. § 4 BImSchG die immissionsschutzrechtliche Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Windenergieanlage des Typs Enercon E-82 E2 mit 108,38 m Nabenhöhe und 82,0 m Rotordurchmesser einschließlich einer Trafostation innerhalb des Turmfußes der Windenergieanlage auf dem Gebiet der Stadt Lauf-Neunhof unter Auflagen und Bedingungen erteilt.

Die Genehmigung enthält Nebenbestimmungen zu folgenden Bereichen: Anlagendaten, Sicherheitsleistung / Rückbaupflichtung, Immissionsschutz, Baurecht, Naturschutz, Wasserrecht, Arbeitsschutz, Luftrechtliche Anforderungen, Landwirtschaft, Denkmalschutz sowie Stromeinbindung.

Der Betrieb der genehmigten Anlage ist erst dann zulässig, wenn im Rahmen eines Ortstermins eine Schlussabnahme erfolgt ist und diese keine wesentlichen Mängel / Beanstandungen ergibt. Die Ausnahmegenehmigung für die Abweichung von den baurechtlichen Abstandsflächen auf 0,44 H (66 m) wurde erteilt. Das gemeindliche Einvernehmen wurde ersetzt. Die sofortige Vollziehung dieses Bescheides wurde angeordnet.

Neuer „Houterer“ steht fest

Timo Sörgel und Theresa Schuhmann neues Kirwapaar in Alfeld

ALFELD (kr) — Das Alfelder Kirwapaar 2011 heißt Timo Sörgel und Theresa Schuhmann. An sie gehen der mit Bändern verzierte Hut des „Houterer“ und der goldene Buschn. Damit findet die 205. Auflage der Wiedervereinigung ihren Abschluss. Einen Tag länger feiert nur die gesamte Kirwagesellschaft, wenn der „Houterer“ zur Nachkirwa einlädt.

Die Kirwa findet in Alfeld traditionell erst am Montag ihren Höhepunkt, wenn am Abend der Baum auf dem Marktplatz ausgetanzt wird. Bis dahin liegt aber noch ein langer Tag vor den Kirwapaaren und der gesamten Bevölkerung. Schon am frühen Vormittag füllen sich die Gasthöfe „Berghof“ und „Zum Scharfen Eck“ mit Gästen. Viele Tanzbegeisterte kommen von überall her auf den Kühberg, um die Alfelder Musikanten zu hören.

In diesem Jahr sind sogar Besucher aus Wien und den USA dabei, um die traditionelle Alfelder Kirwa mitzuerleben. In den Tanzpausen stimmen die Älteren immer wieder die überlieferten Lieder an.



„Houterer“ Timo Sörgel mit seinem Moidla Theresa Schuhmann aus Schupf, hinten Andreas Bauer mit dem „Buschn“. Der wird Stück für Stück während des Austanzens auf den Marktplatz herunter gelassen (links). Fotos: K. Rösel

Die Kirwabaum sind zu dieser Zeit schon damit beschäftigt, die zwei „Roußerer“ zu schwärzen, die später auf dem Eilwagen Platz nehmen sollen — in diesem Jahr nehmen Kevin Posset und Christian Maier auf dem sich während der Fahrt drehenden Wagenrad Platz.

Beim Einzug ins Dorf werden die alten Kirwalieder gesungen. Zwischendurch wird Halt gemacht und die Musik spielt auf. Zunächst ist aber jeweils ein „Eingemachtes“ zu hören: Wie auf Kommando laufen die Boum zusammen, legen sich die Arme um die Schultern und verneigen sich vor der Musik. Wenn dann die Musik zum Tanz aufspielt, laufen die beiden „Roußerer“ zwischen den Anwesenden herum und versuchen diese mit ihrem Ruß zu schwärzen, was Glück bringen soll.

Fortsetzung auf der 2. Lokalseite

Angekreuzt

Wahre Freundschaft wird das wohl nie, das Verhältnis zwischen Hundennarren und Hundeskeptikern: Keine Bürgerversammlung ohne das Thema Hundedreck, demonstrierende Mütter vor versifften Sandkästen, fluchende Jogger im Wiesengrund. Und auf der anderen Seite Herren und Frauchen, die doch brav ihre Hundesteuer zahlen, deren Lumpi ja nur spielen will und überhaupt, wo soll er denn sonst hingehen?

Mit einem freundlichen, aber deutlichen Brief mahnt die Hersbrucker Stadtverwaltung jetzt Wohlverhalten beim Gassigehen

Ohne Foto

an (Siehe Seite 2). Dabei sollte schon aus gesundheitlichen Gründen klar sein, dass Waldis Hinterlassenschaft weder auf den Weg noch in den Wald gehört. Sicherheitshalber sind auch die Bußgeldsummen erwähnt: Bis zu 500 Euro kann die Stadt verlangen — auch wenn sich im Rathaus niemand überhaupt an eine Bußgeldzahlung erinnern kann. Bis zu 25 000 Euro könnten fällig sein, wenn ein Acker verunreinigt ist, sagt das Bayerische Naturschutzgesetz — das aber Wohlgefühl-Minister Söder sicher auch noch nie in dieser Strenge angewandt hat. Ein HZ-Leser hat jedenfalls verstanden und uns schon mal ein Foto von Waldi gesandt, der jetzt brav ins Tüchchen statt in die Wiese macht. Gut so. Zur Frühstückslektüre wollte die HZ das Bild trotzdem nicht anbieten. gz